

Georg von Seidlitz †.

Wieder ist eine der Leuchten entomologischer Wissenschaft dahingegangen. Professor Dr. Georg von Seidlitz ist nicht mehr. Sanft, nach kurzer Krankheit, ist er am 15. Juli 1917 in Irschenhausen bei Ebenhausen (Oberbayern) entschlafen.

Mit Georg von Seidlitz ist einer der bekanntesten und bedeutendsten Entomologen, ein selten vielseitiger Mensch von uns gegangen. Sein Tod läßt eine Lücke zurück, die nicht so bald geschlossen werden wird. Fast bis zu seiner letzten Stunde war er trotz hohen Alters unermüdlich tätig im Dienste der Entomologie, schöpferisch in der Organisation unserer schönen Wissenschaft, erfinderisch auf vielen Gebieten des praktischen Lebens.

Georg von Seidlitz wurde am 19. Juni 1840 in Tschornaja Rjetchka, einem Vorort von Petersburg, geboren, wo sein Vater ein vielbeschäftigter Arzt war. Später kaufte sein Vater ein Gut in Livland, wo die Söhne durch Hauslehrer unterrichtet wurden. Als kleiner Junge schon half Seidlitz seinem Vater beim Bau des Hauses in Dorpat; hierher zog die Familie zum Winter. Eine Schule hat er nie besucht. An seine Jugendzeit dachte Seidlitz stets mit besonderer Freude zurück, an das freie Leben in der Natur und an das Zusehen und Mitarbeiten in der Werkstube seines Vaters, der auch Erfinder war. Schon früh erwachte in dem Jungen das Interesse für Naturwissenschaften, alles Mögliche wurde gesammelt, besonders fühlte er sich angeregt durch eine Vogelsammlung seines Onkels. Dann kam die Studienzeit in Dorpat, wo Freundschaften fürs Leben geschlossen wurden.

Anfang der sechziger Jahre ging Seidlitz auf Reisen. Zunächst verbrachte er zwei Winter in Berlin. Dann trat er seine erste größere Reise (1863) über Italien, Sizilien, die Pyrenäen nach Spanien an. 1864 ging er nach Siebenbürgen, 1865 zog er wiederum mit Kraatz, Müller, Hofmannseck und Kiesenwetter¹⁾ nach Spanien. Über das Ergebnis des zweiten Teils dieser Reise schrieb er in der Berliner Entomologischen Zeitschrift 1867 unter dem Titel: „Einige entomologische Exkursionen in den Castilischen Gebirgen im Sommer 1865.“ Das Resultat war sehr zufriedenstellend, eine Reihe neuer Arten wurde aufgefunden. Auf der Rückreise besuchte Seidlitz die damals führenden französischen Entomologen Perris in Mont de Marsan, Bonvouloir und Brisout in Bagnère de Bigorre, Pandellé in Tarbes sowie Mulsant, Godart, Rey, Gabillot und Guichard in Lyon, die er zum Teil schon von seiner ersten spanischen Reise her kannte. Auch

¹⁾ Kiesenwetter mußte vorzeitig heimkehren, so daß Seidlitz den zweiten Teil der Reise ohne diesen ihm besonders zugetanen Freund machen mußte. An dieser Exkursion in die Sierra de Gredos haben sich auch die spanischen Entomologen Perez-Arcas und Paz beteiligt. Über den ersten Teil der Reise hat Kiesenwetter in der Berl. Ent. Zeitschr. 1865 berichtet.

wohnte er einer Sitzung der Société entomologique in Paris bei und trat mit den dortigen Entomologen Grenier, Vuillefroy, Piochard de la Brûlerie, Mormottan, Reiche, Chevrolat, Gougelet, Gambey und Bellier de la Chavignerie in Gedanken- und Käfer austausch.

Die Lust an solchen Reisen war in Seidlitz mächtig erwacht und oftmals noch später verabredete er mit dem bedeutend älteren Freunde Kiesenwetter neue Reisen¹⁾, die infolge des mangelhaften Gesundheitszustandes des letzteren jedoch vielfach nicht zur Ausführung kamen. In seine Heimat zurückgekehrt, heiratete Seidlitz 1866 in Reval, zog dann bald darauf nach Dresden, wo er mit Kiesenwetter viel zusammenkam. 1868 wurde er Privatdozent der Zoologie in Dorpat. Im gleichen Jahre veröffentlichte er eine größere Arbeit über die Otiorrhynchiden. Dann ging er daran, eine Käferfauna der deutschen Ostseeprovinzen Rußlands zu verfassen, die er 1875 unter dem Titel „Fauna Baltica“ herausgab, und die ihm zuerst allgemein in der entomologischen Welt einen Namen machte. Ursprünglich nur als Fauna der genannten Provinzen und ihrer Nachbargebiete geplant, erwarb sich dieses Buch infolge seiner vorzüglichen Brauchbarkeit als Handbuch einen berechtigten Ruf weit über die Grenzen der behandelten Gebiete hinaus.

In Dorpat blieb Seidlitz bis 1877, dann kam er nach Königsberg als Assistent von Prof. Kupfer und Dozent an der medizinischen Fakultät (für Zoologie). 1879 bis 1888 bewirtschaftete er als praktischer Landwirt seine Güter bei Königsberg und führte dabei neue, zum Teil von ihm selbst erfundene Maschinen ein. In Königsberg war er Schriftführer des Fischereivereins, tätiges Mitglied des Schulvereins, Mitbegründer des „Entomologischen Kränzchens“. Überall betätigte er sich auf das eifrigste. So hielt er als Schriftführer des Fischereivereins für Ost- und Westpreußen auf der Generalversammlung des Deutschen Fischereivereins in Berlin am 31. März 1879 einen umfassenden Vortrag über „Volkswirtschaft und Fischzucht“, worin er gegen die offenbaren Fehler und Mißgriffe des damaligen Fischereigesetzes schärf zu Felde zog. Er hatte tatsächlich den Erfolg, daß eine erhebliche Verbesserung eintrat.

1888 zog Seidlitz ganz nach Königsberg, bewirtschaftete von da aus aber noch weiter seine Güter. Hier besorgte er die II. Auflage seiner Fauna Baltica und gab gleichzeitig seine Fauna Transsylvanica heraus, zu der er die Anregung durch seine Reise nach

¹⁾ Wie sehr Seidlitz diese gemeinsamen Reisen schätzte, entnehme ich seiner letzten mir am 3. Juli 1917 zugesandten Briefsendung. Da schreibt er mir auf einem Exemplar seiner „Entomologischen Exkursionen in den Castilischen Gebirgen: „Zur Erinnerung und hoffentlich zur Anregung für weitere gemeinsame Reisen.“ Auch auf mehrere andere Sonderabdrucke setzte er zu der mit Tinte geschriebenen Widmung noch mit Bleistift das Wort „Zur Erinnerung“, was er früher nie getan hatte. — Ahnte er wohl schon seinen baldigen Tod?

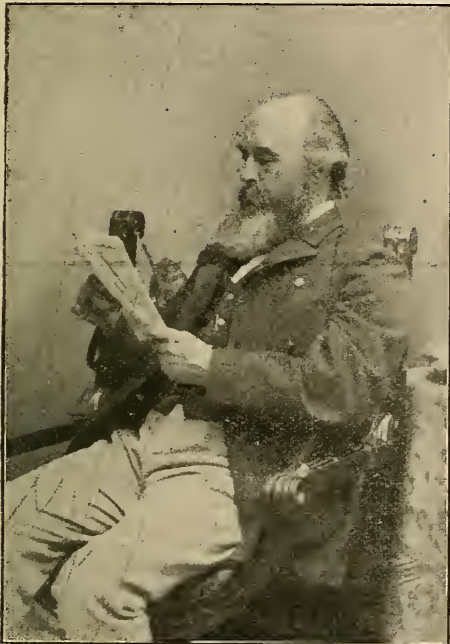
Siebenbürgen (1864) und durch Bielz's „Siebenbürgens Käferfauna“ erhalten hatte. Eine Reihe von befreundeten Entomologen hatten ihn für diese beiden Werke mit Material versehen, deren Namen aufzuführen hier zu weit gehen würde; Seidlitz hat sie alle im Vorwort zu den beiden Büchern aufgeführt und ihnen damit die Anerkennung der Nachwelt gesichert.

1895 verkaufte Seidlitz seine Güter und zog nach München. Hier beschäftigte er sich neben seinen entomologischen Arbeiten mit

der Konstruktion eines zerlegbaren Bootes. Sein Hauptfeld auf wissenschaftlichem Gebiete waren von nun an die bibliographisch-entomologischen Arbeiten, die er mit der Bearbeitung der „Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie“ übernommen hatte und die Herausgabe der Fortsetzungen von Erichson's „Naturgeschichte der Insekten Deutschlands“. Diese Werke sichern ihm neben den beiden noch heute von den meisten Coleopterologen benutzten Faunen (baltica und transsylvania) einen dauernden Platz unter den Führern in der entomologischen Wissenschaft.

1901 zog Seidlitz nach Irschenhausen bei Ebenhausen, um mit einem Arbeiter an seiner Erfindung weiterzubauen; zugleich wurde sein Haus ausgebaut, alles unter seiner Leitung

und Mithilfe. 1902 starb seine erste Gattin, 1904 heiratete er seine neue Lebensgefährtin. Seit etwa 1903 beschäftigte sich Seidlitz mit der Erfindung eines Schwingenfliegers. 1906 unternahm er eine Reise nach Paris, wo er drei Monate hindurch viel mit seinen dortigen entomologischen Bekannten zusammenkam. Nach Irschenhausen zurückgekehrt arbeitete er eifrig weiter am Flugapparat, am „Erichson“ und an den „Berichten“. 1910 reiste er mit seiner Frau über Finnland in seine alte Heimat, nach Reval und Dorpat ins elterliche Haus. Auf der Rückreise besuchte er in Wien Ganglbauer. 1912 erlitt Seidlitz durch den Tod seines einzigen Sohnes einen schweren Schlag, er fand schließlich Tröst in der Arbeit. 1913 besuchte er mit seiner Frau deren Verwandte



Dr. Georg von Seidlitz 1894

in Wolhynien und nahm auf der Rückreise an der Naturforscherversammlung teil. Hier teilte er zum erstenmal seinen Plan betreffend die Fortsetzung der Bibliotheca entomologica von Hagen mit. Kaum zu Hause angelangt, reiste er nach Würzburg zur Versammlung der Gesellschaft für angewandte Entomologie.

An allen Kriegsereignissen nahm Seidlitz als treuer Patriot lebhaften Anteil, Sein großes Flugzeugmodell konnte er leider aus Mangel an Arbeitskräften nicht fertigstellen, wie es das Kriegsministerium in Berlin gewünscht hatte. 1915—1917 beendete er den Band V, 2, des „Erichson“.

Bis zuletzt hoffte Seidlitz auf Befreiung seines baltischen Vaterlandes. Im März 1916 schrieb er mir:

„Mir geht es ausgezeichnet (d. h. persönlich und körperlich), wenn ich aber an mein baltisches Vaterland denke, an meine Tochter in Reval, meine zwei Schwestern in Dorpat, meinen Bruder in Sibirien . . .!!!“

Ende 1916 starb der Bruder in Sibirien. Im Frühjahr 1917 wurde Seidlitz von einer schweren Krankheit heimgesucht. Eine Zeitlang schwebte er in ernster Lebensgefahr. Nach seiner Genesung ging er vier Wochen auf eine Erholungsreise. Nach seiner Rückkehr verbrachte er noch einige Monate schönsten Glückes in Irschenhausen, wo er seiner Gattin immer wieder versicherte, wie glücklich er sei. Dann brach die Krankheit zum zweiten Male aus und beendete dieses seltene Leben.

Seidlitz war in jeder Beziehung ein außergewöhnlicher Mensch. Er nahm nicht nur an allen Bestrebungen und Erfolgen der Naturwissenschaften, besonders der Entomologie, lebhaften aktiven Anteil, sondern auch an den Ereignissen und Forderungen des öffentlichen Lebens, an den Leistungen und Errungenschaften moderner Technik. So gehörte Seidlitz u. a. zu den ersten Vorkämpfern des Entwicklungsgedankens, wodurch er sich auch unter den Nichtentomologen einen Namen erwarb. Eine langjährige Freundschaft verband ihn mit Haeckel. Wie dieser ihn schätzte, geht aus folgendem Brief vom 23. Januar 1876 hervor:

„Hochverehrter Freund! Für Ihren ausführlichen Brief und die freundliche Zusendung Ihrer baltischen Käferfauna sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ihr Brief hat mir wahrhaft wohlgetan, und die Art, wie Sie die Systematik hochhalten und sie phylogenetisch zur Geltung bringen, hat meinen lebhaftesten Beifall. Ich selbst überzeuge mich immer mehr, welchen unschätzbaren Wert die Systematik für die logische Schulung des Morphologen besitzt, und stelle schon wegen ihrer Unbekanntschaft mit diesem wichtigsten Teile unserer Wissenschaft die heutigen „wissenschaftlichen“ Morphologen viel tiefer als die Systematiker

der alten Schule¹⁾; jedenfalls besaßen letztere mehr Logik...
usw. usw. Ernst Haeckel.“

Wenn sich sein Freund Kiesenwetter ein *monumentum aere perennius* durch die Formulierung des entomologischen Nomenklaturgesetzes errichtet hat²⁾, so hat sich Seidlitz durch die Befestigung und ständige Betonung dieses Gesetzes und die strengste Befolgung des Prioritätsgesetzes ein nicht minder dauerhaftes Denkmal bei der Nachwelt gesichert. Was er über den Kiesenweterschen Entwurf der Nomenklaturgesetze 1898 schreibt³⁾, hat noch heute, trotz Rohwer, Stiles³⁾ und Genossen, unbedingte Gültigkeit. Seidlitz äußert sich hierüber wie folgt:

„Der Kiesenwetersche Entwurf der Nomenklaturgesetze wollte nirgends neue Grundsätze aufstellen, sondern codifizierte einfach das von Linné stammende, bisher geübte Gewohnheitsrecht, gab in Anmerkungen die logische Begründung der vorgeschlagenen Formeln, legte die Zweckmäßigkeit der bisher befolgten uralten Regeln dar und warnte vor ihrer Durchbrechung. Schaum schlug vor, den Grundpfeiler der stabilen Nomenklatur, das Prioritätsgesetz, zu beseitigen und künftig „einen 30 Jahre in Gebrauch gewesenen Namen nie mehr durch einen noch älteren zu ersetzen“. Die logische Begründung eines solchen Verfahrens gelang ihm aber nicht. Schon die präzise Definition des Ausdruckes ‚in Gebrauch gewesen‘, war nicht durchführbar (vgl. Berl. Ent. Zeitschr. 1858, p. VIII). So ist es denn sicher, daß in Zukunft an den festgestellten Regeln⁴⁾ nur nebensächliche Äußerlichkeiten eine Änderung erfahren können, die grundlegenden Pfeiler werden bestehen bleiben.“

¹⁾ Dies Urteil trifft auch auf die heutigen „wissenschaftlichen“ Morphologen teilweise noch zu (1917).

²⁾ Vgl. Erichson V, 1, Vorwort, p. XXI—XXIII.

³⁾ Warum wir uns — d. h. glücklicherweise tun es nicht alle deutschen Entomologen — den zum Teil verdrehten Ansichten der Internationalen Nomenklaturkommission, d. h. in der Mehrzahl Engländern und Franzosen unter Führung von Stiles, fügen sollen, der nach Poche (Ent. Mitt. VI, 1917, p. 48) erwiesenermaßen wiederholt über konkrete Tatsachen, die ihm sehr wohl bekannt sein mußten, der Wahrheit direkt entgegengesetzte Angaben gemacht hat, ist mir unerfindlich.

⁴⁾ Es wäre dringend erwünscht, daß sich möglichst bald ein Neubearbeiter der entomologischen Nomenklaturregeln fände (etwa Hendel oder Poche), der unter Wahrung und Benutzung des Kiesenweterschen Entwurfes eine Neuaufstellung bzw. zweckdienliche Erweiterung des Gesetzes vornähme — selbstredend unter strenger Beachtung des Prioritätsgesetzes — und diese Regeln in allen deutschen entomologischen Zeitschriften zum Abdruck brächte. Bis auf wenige Gegner dürfte die Mehrzahl der deutschen Entomologen dieses Gesetz freudig begrüßen und danach handeln. Einen Anfang hat bereits Handlirsch im Handbuch der Entomologie III, p. 79—99 gemacht; seine Ausführungen bewegen sich aber leider zu sehr in den Fußtapfen von Stiles (d. i. Intern. Nomenklatur-Kom.)

Über seinen Plan, Hagens Bibliotheca entomologica fortzusetzen, schrieb mir Seidlitz zuerst am 18. April 1916. Um zu zeigen, wie sehr ihn dieser Gedanke beschäftigte, lasse ich den Brief und einige andere, aus denen sich sein Charakter unmittelbarer als in Druckschriften ausspricht, folgen:

„Lieber Kollege!

Mein neues Heft¹⁾ ist jetzt bis zum vierten Bogen gesetzt, geht aber sehr langsam vorwärts, das Manuskript aber ist fertig. Dagegen steht meine andere Arbeit fast ganz still, von der Sie wahrscheinlich noch gar nicht wissen. Ich plane nämlich den Hagen (Bibliotheca entomologica) fortzusetzen und habe dazu den Bibliothekergehilfen Weber der Staatsbibliothek in München, der mir bei meinen verflorenen Jahresberichten das Schreibwerk besorgte, angestellt. Der erste Band dieser Fortsetzung (1862—1870) ist schon bald fertig geschrieben (ohne den Krieg wäre er schon fertig gedruckt). Jeder Band soll zehn Jahre umfassen und wird später immer zehn Jahre Zeit haben, um fertig zu werden. Es ist das Buch, das ich am meisten gebrauche und dessen Fortsetzung ich am schmerzlichsten vermisse. Ich muß dieses nun so fest begründen, daß sie nach meinem Tod sicher weiter geht, und so billig gestalten, daß jede wissenschaftlich arbeitende Entomologe es besitzen kann. Zu diesem Zweck plane ich, eine ‚Hagen-Gesellschaft‘ ins Leben zu rufen, die sich einer bestehenden großen naturwissenschaftlichen Gesellschaft als Filiale anschließen und nach meinem Tode, durch immer voraus bestimmte Erbfolge, den unbehinderten Fortgang gewährleisten soll. Die Statuten habe ich schon entworfen. Wollen Sie dabei helfen und den Aufruf zur Gründung der Gesellschaft mit unterzeichnen? Freund Heyden ist mir vor der Unterzeichnung fortgestorben, aber Freund Reitter hat sich als erstes Mitglied gemeldet. Heydens Tod ist mir ein memento mori, daß ich nicht länger zögern soll.

Zum Sachregister (Hagen II, p. 399) haben mir bisher ihre Arbeit zugesagt: Friese (Hymenopteren), Rosen (Lepidopteren), unser Münchener Dipterolog, dessen Namen mir eben nicht einfällt²⁾, ipse Allgemeines und Coleopteren, Handlirsch hoffe ich für die Rynchoten und Orthopteren zu gewinnen usw., es soll nach Hagens Beispiel mit fortlaufendem Satz bearbeitet werden, so daß es nach Vollendung des Satzes auch gleich gedruckt werden kann usw. usw.“

¹⁾ Die letzten Familien der Heteromeren (Fortsetzung und Schluß des „Erichson“, Bd. V, 2).

²⁾ Gemeint ist E. O. Engel.

Am 26. April 1916 schreibt Seidlitz weiter darüber:

„Lieber Kollege! Die Fortsetzung meiner Jahresberichte wird, wie ich höre, noch sehr lange auf sich warten lassen. Wenn die ‚Hagen-Gesellschaft‘ zu kräftigem Leben gedeiht, könnte sie auch die Jahresberichte in die Hand nehmen und zu erschwingbarem Preis liefern, so daß jeder wissenschaftlich arbeitende Entomolog sie besitzen kann. Ich wüßte gar nicht, wie ich arbeiten sollte, ohne sie immer bei der Hand zu haben. Besitzen Sie meine Berichte komplett?“

Neben all diesen entomologischen Fragen bewegen aber auch immer wieder andere Probleme seinen regen Geist, denn nun fährt er in demselben Briefe folgendermaßen fort:

„Was halten Sie von der vorgeschlagenen Erhöhung des Postportos? Glauben Sie, daß eine Erhöhung oder eine Verminderung der Posteinnahmen dadurch bewirkt werden wird? Ihr als eines Fachmannes Urteil würde mich interessieren. Wenn es Sie interessiert, teile ich Ihnen meine volkswirtschaftlich begründete diesbezügliche Erfindung mit, wie die Posteinnahmen ohne Portoerhöhung vergrößert werden könnten. Ich habe sie dem Staatssekretär Helfferich eingereicht und er will sie prüfen lassen. Wenn er sie aber nicht selbst prüft, wird er nichts zustande bringen. Es erinnert mich dieser volkswirtschaftliche Schritt lebhaft an meinen ersten anno 1879¹⁾, den ich beifüge, und er hat in der Tat einige Ähnlichkeit mit ihm. Herzliche Grüße.“

Am 17. Februar 1917 schreibt Seidlitz:

„Verehrter Kollege! Heil und Sieg! Unterseebootkrieg hurra!

Druck²⁾ natürlich alt (nach Goethe und Bismarck), sonst würde ja Lutz sich freuen, daß ich klein beigeben hätte, ich würde mich schämen, Bismarcken und dem alten Kurs die jetzt sehr nötige Treue nicht zu halten. Von Hagen 1/2 beabsichtige ich einen Neudruck, den ich persönlich wahrscheinlich sogleich in Angriff nehmen werde, weil viele sich ebenso melden wie Sie. Mit bestem Gruß.“

Kurz danach kam die schwere Krankheit und ich hörte nur wenig durch die treu besorgte Gattin von Seidlitz. Erst am 20. Mai 1917 kam wieder ein Brief:

„Lieber Kollege! Ihren lieben Brief vom 17. muß ich gleich beantworten, sonst komme ich vor aufgehäuften Arbeiten lange noch nicht dazu. Ich bin seit zwei Wochen wieder zu Hause (seit sechs Wochen gesund und auf Erholungsreise gewesen) und an der Arbeit (mehr im Gemüsebau als in der Entomologie).

¹⁾ Volkswirtschaft und Fischzucht (vgl. S. 240).

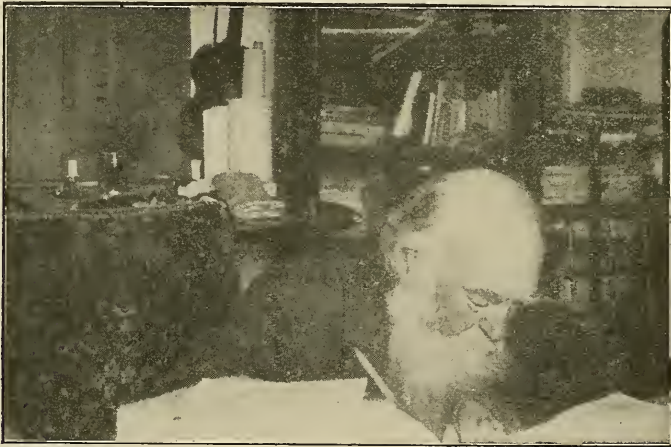
²⁾ Ich hatte neue Orthographie für den Aufruf zur Gründung der H.-G. vorgeschlagen.

Erichson V, 2, IV, ist fertig gedruckt bis auf Nachträge und Register zu V, 2. Dann erscheint das Buch usw. usw.“

Schließlich lasse ich noch Seidlitz' letzten Brief an mich vom 21. Juni 1917 mit Nachschrift vom 3. Juli 1917 auszugsweise folgen:

„Lieber Kollege! Endlich kann ich ein paar Worte schreiben, da ich soeben die letzte Korrektur abgeschickt habe; jetzt folgt nur noch das Register für Bd. V, 2, dann kann Erichson V, 2, IV, erscheinen. Alsdann kann Bd. V, 2, gebunden werden, welches freudige Ereignis bei Bd. I, 2 und III, 2 leider nicht so bald eintreten wird. Ebenso wird meine ausführliche Beantwortung Ihres letzten Briefes nicht so bald erfolgen, da ich noch einige Dutzend Antworten in petto habe.

P. S. 3. Juli. Als Ersatz schicke ich Ihnen die Separata¹⁾, die vorläufig durchzulesen bitte. Danke für Histeriden²⁾, sehr schön, schreibe bereits eine Schimpfkritik.“



Der alte Seidlitz 1917.

Mit Seidlitz ist einer der letzten Entomologen der alten Schule dahingegangen. Weniger beliebt zwar unter seinen Altersgenossen wie etwa Heyden und Schilsky wegen seiner gefürchteten Kritikerfeder, war er ein gerader aufrichtiger Charakter, ein allseits hochgeachteter Mann, ein treuer Freund denen, die ihm erst einmal nähergetreten waren. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten war er von peinlichster Genauigkeit. Sein Scharfsinn hat z. B. die in den beiden Faunen (*baltica* und *transsylvanica*) auf engstem Räume zusammengedrängten Käferbeschreibungen in Tabellenform derartig musterhaft

¹⁾ Vgl. S. 240, Fußnote.

²⁾ Genera Insectorum, Familie *Histeridae*.

in der Fassung und Gegenüberstellung der Hauptmerkmale gestaltet, daß mein alter Freund und Lehrer Prof. L. v. Heyden öfter betonte, daß er keines der neueren Bücher so hoch bewerten könne und so gern benutze, wie die beiden Werke von Seidlitz. — Ebenso unentbehrlich sind für den arbeitenden Entomologen seine „Berichte“.

Auf den Nachwuchs an Entomologen hat Seidlitz zweifelsohne höchst erzieherisch gewirkt. Seine Ausführungen über „die pädagogische und ethische Bedeutung der Entomologie“ in der Einleitung¹⁾ zu seinen beiden Faunen sind noch heute höchst beachtenswert.

Ich weiß diesen Nachruf nicht besser zu schließen, als mit ähnlichen Worten, wie sie Seidlitz selbst seinem Freunde Kiesenwetter gewidmet hat:

So sehen wir das Leben und Wirken eines Mannes vor uns liegen, der einerseits seine Arbeitskraft mit hohem Fleiß und seltenem Geschick der Entomologie widmete, andererseits aber auch noch Zeit fand, sich im Dienste der Allgemeinheit und des Vaterlandes verdienstvoll zu betätigen. Wir sehen, wie er durch Beispiel und Anregung, durch manchmal herbe, aber nie grundlose Kritik seine ganze Persönlichkeit einsetzte für die Weiterentwicklung unserer schönen Wissenschaft und für die Erziehung eines Nachwuchses, dessen die wissenschaftliche Entomologie so sehr bedarf.

Wie seine Werke so werden sein Streben und sein Geist in der Entomologie fortleben. — Das ist Unsterblichkeit!

H. Bickhardt.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Dr. Georg von Seidlitz.

- Monographie der Curculionidengattung *Peritelus*. Berl. Ent. Zeitschr. 1865.
- Einige entomologische Exkursionen in die Castilischen Gebirge. Berl. Ent. Zeitschr. 1867.
- Zur Coleopterenfauna Europas. Berl. Ent. Zeitschr. 1867.
- Beitrag zur Käferfauna Siebenbürgens. Verh. Siebenb. Vereins 1867.
- Die Otiorhynchiden. Berl. Ent. Zeitschr. 1868.
- Notiz über Heydens Reise in Spanien. Berl. Ent. Zeitschr. 1868.
- Beschreibung einiger Rüsselkäfer in Heyden, Entomologische Reise nach dem südlichen Spanien. Berl. Ent. Zeitschr. 1870.
- Revision der europäischen Arten der Gattung *Strophosomus* Schh. Berl. Ent. Zeitschr. 1870.
- Über die Darwinsche Theorie. Dorpat 1870/71. 2. Aufl. Leipzig 1875.
- Über die Mimikry und mimetische Insekten unserer Fauna. Dorpat 1871.
- Die Parthenogenese und ihr Verhältnis zu den übrigen Zeugungsarten im Tierreich. Leipzig 1872.
- Fauna Baltica. 1872. 2. Aufl. Königsberg 1891.

¹⁾ Vergl. Fauna baltica, Ed. II, p. XVI–XX.

- Über *Bembidium biguttatum* Fabr. und *inoptatum* Schaum. Berl. Ent. Zeitschr. 1874.
- Beitrag zur Deszendenztheorie. Leipzig 1876.
- Bestimmungstabellen der europäischen *Dytiscidae* und *Gyrinidae*. Brünn 1886.
- Zur genaueren Kenntnis einiger *Catops*-Arten Europas. Deutsche Ent. Zeitschr. 1887.
- Brumus oblongus* Weidenbach, eine für Deutschland neue Coleopteren-gattung. Deutsche Ent. Zeitschr. 1887.
- Ein paar Worte über Änderung von Gattungsnamen. Deutsche Ent. Zeitschr. 1887.
- Fauna Transsylvanica. Königsberg 1888.
- Zur Abwehr. Deutsche Ent. Zeitschr. 1888.
- Besprechung von Bau, Handbuch für Insektensammler. Deutsche Ent. Zeitschr. 1888.
- Die pädagogische und ethische Bedeutung der Entomologie. Deutsche Ent. Zeitschr. 1888.
- Die Bedeutung der Systematik in der wissenschaftlichen Zoologie. Deutsche Ent. Zeitschr. 1888.
- Über die Coleoptere ngattung *Esarcus*. Deutsche Ent. Zeitschr. 1889.
- Über *Choleva lucidicollis* Reitt. Deutsche Ent. Zeitschr. 1889.
- Naturgeschichte der Insekten Deutschlands. Tenebrioniden bis Pythiden. Berlin 1893—1917.
- Einige Worte über Nomenklatur und Prioritätsberechnung. Ent. Nachr. 1894.
- Über Linné's Regni Animalis Appendix. Zool. Anz. 1896.
- Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1896—1911.
- Über Duftorgane bei Käfern. Verh. Vers. Deutscher Naturf. 1900.
- Über *Leptura aquatica* L. und *Donacia dentipes* Fbr. Wiener Ent. Zeit. 1900.
- Tableaux synoptiques des *Dytiscidae* et *Gyrinidae* de la faune européenne. Misc. Ent. 1900—1904. Dasselbe als Separatum 1905.
- Timarcha coriaria* Laich. Eine Literaturstudie. Wiener Ent. Zeit. 1906.
- Heliopates* Muls. 1854 = *Heliophilus* Latr. 1829. Wiener Ent. Zeit. 1906.
- Über *Bryaxis* Kug. 1794. Wiener Ent. Zeit. 1907.
- Ist Geoffroy als gültiger Autor zu betrachten oder nicht? Deutsche Ent. Zeitschr. 1908.
- Bemerkungen zu dem Catalogus Coleopt. Europae Caucasi etc. Deutsche Ent. Zeitschr. 1898.
- Alphabetisches Artenregister der umfangreichen Gattungen des Catalogus Coleopt. Europae. Wiener Ent. Zeit. 1909.
- Über Sturms Werk „Katalog meiner Insektensammlung“. Deutsche Ent. National-Bibl. 1910.
- Ein Wort zur rechten Zeit. Entomol. Mitteil. und Entomol. Blätt. 1912.